



Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Sonnabend, den 23. Juli 1887.

Nr. 338.

Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement auf die Monate August und Sept. für die einmal täglich erscheinende Pommersche Zeitung mit 1 Mark, für die zweimal täglich erscheinende Stettiner Zeitung mit 1 Mk. 34 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an.
Die Redaktion.

Deutschland.

Berlin, 22. Juli. In unseren Ministerien herrscht tiefe Sommerruhe. Dieselbe wird indessen schon in wenigen Wochen einer um so lebhafteren Thätigkeit weichen. So hervorragend die Aufgaben waren, welche den Parlamenten, und namentlich dem Reichstage, in den verfloßenen Sessionen oblagen, so werden diejenigen in der bevorstehenden parlamentarischen Kampagne ihnen an Wichtigkeit kaum etwas nachgeben. Vor Allem wird Herr v. Scholz in Aktion zu treten haben. Es besteht, gutem Vernehmen nach, die feste Absicht, dem Landtage eine Vorlage zur Fortführung der Steuerreform zu machen. Vermuthlich wird zu diesem Behufe auf die älteren und ihrer Zeit geschickteren Pläne der Kapitalrentensteuer und der anderweitigen Abstufung der Einkommensteuer zurückgegriffen werden. Aber der Finanzminister hält vielleicht noch andere Pläne in Bereitschaft. Ist er doch durch eine langjährige Praxis der Niederlagen daran gewöhnt, der Kraft des ersten Angriffs nicht allzu sehr zu vertrauen, sondern für eine Reservetruppe an Gesegentwürfen zu sorgen. Der Wunsch, daß der neue Goldstrom, der sich über die preussischen Finanzen ergießt, zur endlichen Fertigstellung eines Schuldotations-Gesetzes nutzbar gemacht werden möge, wird leider wohl auch jetzt unerfüllt bleiben. Man erinnert sich, daß vor einigen Jahren im Kultusministerium ein entsprechender Entwurf bereits ausgearbeitet war, und daß Herr v. Gossler sich zur Betreibung seiner Pläne nach Friedrichsruh zum Reichskanzler begeben hatte; die Angelegenheit kam aber sehr schnell ins Stocken und ist seitdem ernsthaft nicht wieder in Angriff genommen worden. Eine neue Landtagssession ohne eine neue Buttkamersche Kreis- und Provinzialordnung kann man sich eigentlich gar nicht mehr vorstellen. Wie im letzten Winter die rheinische Kreis- und Provinzial-Ordnung, so soll diesmal die schleswig-holsteinische in Angriff genommen werden. Es wird dann nur noch die Provinz Posen in der Reihe der Selbstverwaltungs-Provinzen fehlen und zwar wohl noch auf lange Zeit, da im System der Antipolengesetze kein rechter Raum für die Anwendung jener Wohlthat sich bietet, sofern bei den Buttkamerschen Entwürfen überhaupt von einer Wohlthat gesprochen werden kann. Was Herrn Lucius anlangt, so wird er den Gedanken einer abermaligen Erhöhung der Getreidezölle schwerlich aufgegeben haben, und es ist zu erwarten, daß er mit einer begünstigten Vorlage an Bundesrath und Reichstag herantritt. Daneben dürfte in seinem Ressort eine ungewöhnlich gesteigerte Thätigkeit durch die staatlich geleitete Kolonisation in Posen und Westpreußen sich gerade für die nächste Zukunft als notwendig herausstellen, da die Anläufe in so erheblichem Umfange erfolgt sind, daß wohl endlich an eine Parzellirung und Besiedelung gegangen werden kann. Ist auch die Anstaltungs-Kommission als selbstständige Behörde konstituirte, so erscheint es doch nur natürlich, daß der Zusammenhang zwischen ihr und dem landwirthschaftlichen Ministerium ein besonders enger bleibt. Von allen Ressorts erfreut sich momentan das Handelsministerium vielleicht am wenigsten einer Ferienstimmung und Ferienruhe. Hier (und im Reichsamt des Innern) sind die Vorarbeiten für die Erneuerung des deutsch-österreichischen Handelsvertrages im Gange, und dieselben gestalten sich bei der Wichtigkeit des in Betracht kommenden Materials umfangreich genug. Fraglich erscheint, ob das Reichsamt des Innern schon im Herbst in der Lage sein wird, mit dem seit Jahren erwogenen allgemeinen Altersversicherungs-Gesetz zu debüthieren. Die Arbeiten an dieser Materie haben wohl nie ganz geruht. Aber es begreift sich, daß von einem Ab-

schluß selbst dann nicht die Rede sein könnte, wenn der Entwurf wirklich schon zur Einbringung in die gesetzgebenden Körperschaften bereit läge. Es wird noch viel Wasser die deutschen Ströme hinabfließen, ehe jeder invalide Arbeiter sein Huhn im Topfe hat.

Die „Kolonialpolitische Korrespondenz“ entnimmt dem am Hauptorte der Deli-Gesellschaft in Sumatra erscheinenden „Deli-Courant“ einen Artikel, der vor der Konkurrenz der deutschen ostafrikanischen Kolonien lebhaftes Besorgniß wegen deren Konkurrenz in Tabakablätern zeigt. Der „Deli-Courant“, der vielleicht seine besonderen Zwecke hat, die drohende deutsche Konkurrenz möglichst fürchtbar zu zeichnen, greift der Zukunft vor, indem er betont, was werden könnte. Wir wollen nichtdestoweniger einiges aus dem Artikel herausheben. Es heißt daselbst:

„In Deutschland, wo die Wissenschaft die treue Stütze aller Industrie, geht man mit dem Gedanken um, in den ostafrikanischen Besitzungen Tabak zu bauen. Es hat sich schon eine Plantagen-Gesellschaft gebildet. Es soll der deutsche Markt mehr und mehr von den englischen und holländischen Kolonial-Produkten frei gemacht werden. Man wird dies Streben nicht unterschätzen, wenn man bedenkt, daß 1884 nach Deutschland eine Mehreinfuhr von Tabak von 30,804,500 Kilogr. im Werthe von 45,140,000 Mark statthatte.

Die deutsch-ostafrikanische Plantagen-Gesellschaft gedenkt 25,000 Hektar, welche ihr die deutsch-ostafrikanische Gesellschaft gegen entsprechende Gegenwerthe abtritt, in Kultur zu nehmen. In der Lage der einzelnen Plantagen wird man sich möglichst der Entwidlung der Stationen an den Hauptverkehrs- resp. Karawanenwegen anschließen. Wenngleich man auch Handel in Kautschuk, Kolanüssen und anderen tropischen Produkten treiben will, so soll in erster Linie doch Tabakbau beabsichtigt sein. Daß Tabak in Ostafrika wild wächst, ist bekannt, ebenso, daß die Eingeborenen ihn als Genussmittel betrachten, wie auch französische Missionare schon kleine, sehr gute Kulturversuche gemacht haben. Die Plantagen-Gesellschaft hat ihre Arbeit nicht begonnen, ohne vorher alle Vorfragen erledigt zu haben. Sie hat sich durch Beamte darüber orientirt, in welchen Gegenden schon heute von den Eingeborenen Tabak gebaut wird, wie diese Landstrecken beschaffen sind, welcher Art der inländische Tabak ist, ob schon Versuche gemacht sind, außer einheimischen, auch Havanna-, Brasil-, Java oder Sumatra Tabak anzupflanzen, ob in den zu bebauenden Gebieten schiffbare Flüsse und gute Wege vorhanden, ob der Tabak an Ort und Stelle fermentirt werden kann und wenn, zu welchem Preise, ob die Eingeborenen rauchen, schnupfen oder priemen, welche Arbeitskräfte vorhanden, welche Zug- und Lastthiere zu finden etc.?

Von noch fast größerem Werthe als die günstige Beantwortung aller dieser Fragen scheint uns das Urtheil über die ersten Tabakproben, die in Sumatra und Ujagara gezogen waren, seitens des Herrn Wolf in Düsseldorf zu sein, des sachkundigen Tabaks-Industriellen, der zuerst den Werth des Sumatra-Deckblatts erkannte und dadurch den Anstoß zu der glänzenden Entwicklung der Deli-Gesellschaft gab. Herr Wolf konstatiert unter Anderem, daß die untersuchten Proben, sowohl im Blatt wie in der Zigarre sehr gut brannten und schneeweiße Asche hinterließen; daß sodann die verschiedenen Sorten in der Struktur des Blattes und sonst ziemlich deutlich den Charakter der ursprünglichen Sorten, aus denen sie gezogen, bewahrt haben, was von großer Bedeutung für die weitere Kultur verschiedener Arten ist. Die Domingosaat verspricht bei guter Pflege die Konkurrenz mit dem Sumatra-Deckblatt aufnehmen und einen Preis bis zu 10 Mark per Kilogramm erzielen zu können. Dies Urtheil wird durch die Herren Gebrüder Rotmann in Burgsteinfurt als in allen Punkten durchaus zutreffend bezeichnet.

Die Arbeiterfrage, die von so großer Bedeutung ist, hat die Plantagen-Gesellschaft dadurch glücklich erledigt, daß es ihr geglückt ist, deutsche Pflanzler von der Deli-Gesellschaft zu gewinnen, die lange Jahre auf Sumatra Tabakbau betrieben haben. Dieselben werden eine An-

zahl Kultus nach Ostafrika einführen, um die Neger in der Kultur der Tabakpflanze zu unterrichten. Diese Eingeborenen Afrikas sind überhaupt viel besser als ihr Ruf. Sämmtliche erfahrenen Reisenden stimmen darin überein, daß der Neger nicht von Natur, sondern nur aus Gewohnheit, d. h. durch seine Lebensweise träge ist. Der Tagelohn ist in Ostafrika so niedrig, daß die deutsch-ostafrikanische Plantagen-Gesellschaft nach dieser Richtung hin einen bedeutenden Vorsprung vor aller Konkurrenz hat.“

Die mehrfach aufgetauchte Nachricht, die Regierung habe eine Verfügung getroffen, welche zur Abwehr der Reblaus die Einfuhr aller Gartenbauzeugnisse italienischer Herkunft verbiete, scheint, wie offiziös gemeldet wird, auf einer Verwechslung der Maßnahmen der deutschen und solchen der französischen Regierung zu beruhen. Von deutscher Seite ist eine solche Verfügung nicht ergangen.

Der Kultusminister von Gossler hat an die Vorstände der landwirthschaftlichen Zentralvereine folgendes Schreiben erlassen:

Im Anschluß an die im Jahre 1883 veranstaltete allgemeine deutsche Ausstellung für Hygiene und Rettungswesen ist hieselbst ein Hygiene-Museum errichtet worden, über dessen Aufgabe und Organisation die Zirkular-Verfügungen vom 26. Februar, 13. Juli d. J., sowie der Katalog näheren Aufschluß geben. Bei der erneuten Durcharbeitung des letzteren hat sich herausgestellt, daß es in der Abtheilung für Wohnungs-hygiene an genügenden Vorbildern für ländliche Arbeiterwohnungen mangelt. Diese Lücke macht sich um so empfindlicher fühlbar, als auf die Gewinnung einer möglichst vollständigen Uebersicht über die für die arbeitenden Klassen bestehenden Einrichtungen ein besonderer Werth zu legen ist. Die landwirthschaftlichen Vereine dürften vorzugsweise geeignet und, wie ich nicht zweifle, auch bereit sein, das fehlende Material dem Hygiene-Museum zuzuführen. Den Vorstand ersuche ich demgemäß ergebenst, bei dem landwirthschaftlichen Zentralverein bezw. seinen Kreisvereinen und Mitgliedern gefälligst dahin zu wirken, daß zweckentsprechende Pläne, Anschläge, wenn möglich auch Modelle für ländliche Arbeiterwohnungen dem Museum überwiesen werden.

Zur Erinnerungsfestfeier an die Einwanderung der Zillertaler vor 50 Jahren in Mittel-Zillertal am 23. September wird die Theilnahme des Kronprinzen erwartet. Folgendes Festprogramm ist aufgestellt: „Der Festzug in Tirolertracht tritt früh 9 Uhr zusammen, damit um 10 Uhr der Gottesdienst seinen Anfang nehmen kann. Mittags findet ein Festmahl im Tiroler Gasthause Nr. 1 statt, an welchem auch weibliche Personen theilnehmen dürfen. Hieran schließt sich ein Volksfest mit Gesang, Konzert, Ansprachen etc. An unseren Kaiser ist eine Ergebenheitsadresse in Aussicht genommen. Als bleibendes Andenken soll dem Führer der Einwanderer Johannes Fleidl ein Denkmal gesetzt werden. Das Festkomitee richtet die Bitte an die „evangelischen Glaubensgenossen“, Beisteuern zu den Kosten des Festes (an den Schachmeister Johannes Berg 9) zu senden.“

Eine Kritik der politischen Unfähigkeit der früheren bayerischen „Patrioten“, jetzigen Zentrumsparthei beschließt das „Vaterland“ des Herrn Dr. Sigl mit den Worten: „Es ist entsetzlich für ein ecktes Baiernherz, sehen und erwarten zu müssen, wie der Teufel, der uns noch holt, nicht die Fidelhaube trägt, sondern die „patriotische“ Tarnkappe!“ — Die Münchener „Neuest. Nachr.“ bemerken dazu: „Eine bittere Pille für „patriotische“ Mägen!“

Ueber neue Bladererien im Verkehr an der russischen Grenze berichtet die „Zit. Ztg.“: Es besteht nämlich eine alte Verordnung, nach der beim Ueberschreiten der Grenze im Grenzverkehr die Ueberschreitenden keine neuen Scheidemünzen, sondern nur Gold- und Thalerstücke bei sich führen dürfen. Diese Verordnung ist nun wieder aufgestrichen worden und wird mit großer Strenge rückwärtslos gehandhabt. Alle diejenigen, welche zu ihrer Legitimation die von dem preussischen Landrathsamte ausgestellten Grenzkarten vorzeigen müssen, werden vor ihrem Eintritt in Russland von dem an der Grenze postirten Beamten gefragt, welche Geldsorten sie bei sich führen, und

unerbittlich zurückgewiesen, wenn ihr Geldvorrath deutsche Scheidemünzen, ja selbst silberne Fünfstücke aufweist.

Eine Anzahl englischer Notabilitäten, unter ihnen der schottisch-amerikanische Millionär Andrew Carnegie, beabsichtigt unter Leitung Joseph Thomsons eine Expedition zur Erforschung des Indus-Sees auszuschicken. In England hegt man nämlich große Furcht, daß Deutschland das Gebiet annectiren will. Der Indus-See liegt bekanntlich gerade im Centrum des durch den ganzen Süden Nordafrikas vom Golf von Aden bis zum Küstenraume am Atlantischen Ocean sich erstreckenden Sudans. Offenbar befürchten, dem Obigen zufolge, die Engländer ein deutsches Vordringen von der Sklaventräfte und oder wahrcheinlicher von Kamerun aus.

Kiel, 21. Juli. Die erste Division des Manöver-Geschwaders (Geschwaderchef Konter-Admiral Paschen) verließ heute früh den Kieler Hafen, um nach der Danziger Bucht zu gehen. — S. M. Kreuzerregatte „Gneisenau“, Kommandant Kapitän zur See Thomsen, traf heute, von Poppo kommend, hier ein. — S. M. Wachtschiff „Hansa“ ging heute früh zu Fahrübungen in See und kehrt morgen Abend wieder in den hiesigen Hafen zurück. — Briefe und Sendungen für S. M. Vermessungsfahrzeug „Pommerania“ sind von heute ab und bis zum 23. d. M. nach Lübeck, vom 24. d. M. ab und bis auf Weiteres wieder nach Travemünde zu dirigiren. — Der Kapitän zur See Koester hat das Kommando S. M. S. „König Wilhelm“ und der Kapitän zur See von Reiche das Kommando der 1. Matrosen-Division wieder übernommen.

Norden, 20. Juli. Von dem Staatssekretär des Innern ist, der „Weiser-Ztg.“ zufolge, der Norder Fischerei-Genossenschaft, deren Bestrebungen darauf gerichtet sind, die von Norddeich-Norderney ausgehende Seefischerei nach Umfang, Betriebsart und Betriebsmitteln zu eigentlicher Hochseefischerei umzugestalten, zum Bau von zwei größeren Kuttern eine Beihilfe aus Reichsfonds im Betrage von 10,250 Mk. bewilligt und einen Zuschuß von 800 Mk. zur Ausbildung eines geeigneten Seemannes im Hochseefischereibetriebe in Aussicht gestellt, falls durch Zeugnisse derjenigen Schiffsführer, welche den Betreffenden auszubilden haben, die Erfüllung des Zweckes dargethan wird. Die junge Genossenschaft, deren erster Kutter „Fürst Bismarck“ in diesen Tagen seine Fahrt beginnt, wird durch die thatkräftige Unterstützung des Reiches hoffentlich in ihrem bisherigen Eifer bestärkt werden.

Metz, 20. Juli. Die neuesten Enthüllungen über die Person des Mordtäters von Bagny sind geeignet, denselben im verächtlichsten Lichte erscheinen zu lassen. Die erste verstellte Namensangabe täuschte einen Augenblick über die Identität des tiefstehenden Individuums. Zangerles Eltern, Bäderleute, sind schon vor Jahren nach Frankreich ausgewandert, während er selbst als Arbeiter geraume Zeit in Amerika verweilte, wegen grober Beleidigung des französischen Gesandten aber von dort ausgewiesen wurde. Nach Frankreich zurückgekehrt, hatte er zunächst eine zweijährige Haftstrafe abzupassen, nach deren Verbüßung er wegen mörderischer Angriffe auf seine Frau, die aus belgisch Luxemburg stammt, neuerdings zu drei Jahren Gefängniß verurtheilt und, wie es scheint, dieser Strafe sich durch die Flucht entziehend, aus Frankreich ausgewiesen wurde. Nun machte Zangerle wiederholt lächerliche Versuche bei deutschen Gerichten, dieselben zu Schritten gegen die französische Regierung zu drängen. In jedem Betracht heimathlos geworden, soll er neuerdings Anstrengungen zur Naturalisation in Deutschland gemacht haben. Einige haben ihn daneben im Verdacht, Umsturzgesellschaften im Geheimen dienlich gewesen zu sein. Zangerle hatte sich hier seit mehreren Tagen herumgetrieben. — Der „Zit. Ztg.“ wird aus Nancy gemeldet: Zangerle machte vor dem Untersuchungsrichter folgende Angaben: Geboren im Jahre 1842 in Ferichweiler, sei er früh nach Frankreich gekommen, habe vom Jahre 1865 bis 1873 der Compagnie du Chemin de fer du Nord als Angestellter angehört und im Jahre 1870—71 gegen Deutschland gekämpft. Er habe eine Französin geheirathet und sei wegen einer Verletzung, die er sich im Dienst zugezogen, mit einer Entschädi-

gung von 1000 Franks entlassen worden. Im Jahre 1877 habe er seine Frau, die ihn verrathen habe, geschlagen, sei dieserhalb vor Gericht gestellt und zu drei Jahren Gefängnis und Ausweisung verurtheilt worden. Da ein Polizeikommissar ihm diese Strafe befohlen habe, hätte er sich vorgenommen, an einem solchen sich zu rächen, er sei seit dieser Zeit in Amerika gewesen, habe sich in Belgien und Lothringen aufgehalten und jetzt sein Verbrechen ausgeführt.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 23. Juli. Se. königliche Hoheit Prinz Heinrich nahm gestern Nachmittag und heute Vormittag die Meldungen der hiesigen Zivil- und Militär-Behörden entgegen. Um 11 1/2 Uhr Vormittags fuhr der Prinz nach dem „Bulkan“ zum Stapellauf der Ersatz-Korvette „Elisabeth“, in seiner Begleitung befanden sich der Korvetten-Kapitän Freiherr v. Seckendorff, Kapitän-Lieutenant v. Ufedom, Kontre-Admiral Graf v. d. Golz, Geh. Admiralitätsrath Kotter, Kapitän zur See v. Werner und Korvetten-Kapitän Dantwisch. Auf der Fahrt nach Bredow wurden dem Prinzen mehrfache Ovationen bereitet; die Straßen waren festlich gesäumt und trotz des strömenden Regens hat sich zahlreiches Publikum eingefunden. Der „Bulkan“ hatte ein festliches Kleid angelegt und die Tribüne war von einem Kranz schöner Frauen besetzt, obwohl die Witterung wenig einladend war. Se. königliche Hoheit wurde am Eingange zum „Bulkan“ vom Aufsichtsrath und Direktorium empfangen und zu dem für den Prinzen reservirten Platz geleitet, während die Kapelle des Königs-Regiments unter Herrn Offener's Leitung konzertierte. Der Laufsteg des neuen Schiffes vollzog sich sehr schnell. Se. königliche Hoheit hielt die Taufrede und sprach darin den Wunsch aus, daß auch die Ersatz-Korvette „Elisabeth“ dazu beitragen möge, den Ruhm unseres Vaterlandes immer weiter zu verbreiten. Die Champagnerflasken zerfiel am Bug des Schiffes und auf die Zeichen des Direktors des „Bulkan“ wurden die letzten Taue gekappt und das Schiff glitt sicher in die Wellen unter dem begeisterten Hochrufe der Anwesenden. Getauft wurde das Schiff auf den Namen „Trene“. Nach dem Stapellauf fand im „Hotel de Prusse“ ein Diner von 30 Gedecken statt.

Stettin, 23. Juli. Nur solche Quittungen sind rechtmäßig, bei denen die Namensunterschrift geschrieben ist; daraus folgt, daß es eben solche nicht sind, bei denen die Unterschrift mit einem Stempelabdruck ausgeführt worden ist. Diese letztere Methode findet vielfach von kleineren Geschäftleuten, Handwerkern u. Anwendung, indem sie vielfach zur Vollziehung der Quittung den „berühmten“ Kaufschud-Namensstempel darunter drücken. Eine solche Quittung braucht Niemand anzunehmen, sie ist vor dem Gesetz nicht beweiskräftig.

Der Zentral-Verein der Deutschen Luthers-Stiftung in Berlin erläßt die erneute Bitte an alle evangelische Christen, die Zwecke der Stiftung kräftig fördern zu helfen. In vielen Fällen zwingender Noth konnte zwar der Verein helfen, doch reicht die bis jetzt gegebene Hilfe nirgends, auch nur annähernd aus, um die Noth zu befriedigen.

Eine für kommunale Sparkassen und für Inhaber von Sparkassenscheinern wichtige Entscheidung ist vom Reichsgericht, VI. Zivilsenat, durch Urtheil vom 5. Mai d. J., gefällt worden. Derselben liegt folgender Fall zu Grunde: Nach § 3 der Sparkassen-Ordnung für Baugen vertritt die Stadtgemeinde alle Verbindlichkeiten, welche ihre Sparkassen-Anstalt gemäß dieser Ordnung übernimmt. Zum Rückempfang der Einlagen erklärt § 15 der Sparkassen-Ordnung die Produktion des Buchs für genügend. Unter der Ueberschrift „Verlorene Bücher“ bestimmt jedoch § 16, daß auf die Anzeige eines Einlegers von dem Abhandenkommen seines Buchs die Direktion der Anstalt dessen Verlust öffentlich bekannt machen und den etwaigen Inhaber auffordern soll, seine Ansprüche daran binnen 3 Monaten zu melden, daß aber, wenn das Buch während dieser Frist von einem Andern produziert wird, der Vorgang der Gerichtsbehörde mitzutheilen ist u. s. w. Die Ehefrau des Leberhändlers St. in Baugen produzierte der Sparkasse am 16. Januar 1886 ein auf den Namen des Mannes ausgestelltes Quittungsbuch über eine Einlage von 1800 M. und kündigte dieselbe. Als der Ehemann einige Tage später der Sparkasse den Verlust seines Buchs anzeigte, wurde ihm dieses mit der Aufforderung mitgetheilt, weitere Schritte zu thun, widrigenfalls seiner Ehefrau gezahlt werde. Der Letztere ist am 17. April 1886 gegen Ausantwortung des von ihr produzierten Quittungsbuchs die Einlage nebst Zinsen ausgezahlt worden. St. klagte nun gegen die Stadtgemeinde auf Ausstellung und Aushändigung eines Sparkassenscheins über 1800 M. nebst Zinsen und erstritt in beiden Instanzen obliegende Urtheile. Die Revision der Stadtgemeinde wurde vom Reichsgericht zurückgewiesen, indem es begründend ausführte: „Der Berufungsrichter macht die Entscheidung des Streitverhältnisses mit Recht von der Frage abhängig, ob der § 16 der Sparkassen-Ordnung auf dasselbe Anwendung findet. Er bejaht dieselbe, indem er ausführt: Wenn auch in der Ueberschrift dieses Paragrafen nur von „verlorenen“ Büchern, dem Wortlaut nach also anscheinend nicht von solchen die Rede sei, welche dem Einleger durch dritte Personen weggenommen seien, so gebe doch der Zweck und Inhalt dieser Bestimmung unzwei-

deutig an die Hand, daß unter den verlorenen (abhanden gekommenen) Büchern alle diejenigen verstanden werden müssen, deren Inhabung der Einleger auf irgend eine, von seinem Willen unabhängige Weise verloren habe, gleichviel, ob dabei die rechtswidrige Thätigkeit eines Dritten mitgewirkt habe oder nicht.“

In der Woche vom 10. bis 16. Juli kamen im Regierungsbezirk Stettin 68 Erkrankungen und 12 Todesfälle in Folge von ansteckenden Krankheiten vor; an Diphtherie erkrankten 25 Personen (4 Todesfälle), davon 3 in Stettin, und ebensoviel Erkrankungen kamen an Masern vor. An Scharlach und Röttheln und an Darm-Typhus erkrankten je 8 Personen und an Kindbettfieber 2 Personen (1 Todesfall).

Von den den Kommunalverbänden aus dem Ertrage der Getreide- und Viehzölle für das Etatsjahr 1886/87 überwiesenen Beträgen entfallen 168,257 M. auf den Regierungsbezirk Stettin, und zwar auf die Kreise:

- 1) Demmin . . . 14749 M.
- 2) Anklam . . . 7601 -
- 3) Ufedom-Bollin . . . 9251 -
- 4) Uckermünde . . . 7765 -
- 5) Randow . . . 23815 -
- 6) Greifenhagen . . . 12628 -
- 7) Pyritz . . . 13251 -
- 8) Saackig . . . 13346 -
- 9) Naugard . . . 10663 -
- 10) Kammin . . . 8214 -
- 11) Greifenberg . . . 8945 -
- 12) Regenwalde . . . 9378 -
- 13) Stettin (Stadtkreis) 28651 -

(Personal-Chronik.) Der Kreis-Physikus des Stadtkreises Stettin, Dr. Schulze, ist zugleich zum Medizinal-Major bei dem königlichen Medizinal-Kollegium der Provinz Pommern ernannt worden. — Der Pastor Agab in Groß-Bordenhagen, Synode Labes, ist zum Lokalschulinspektor über die Schulen seiner Pfarodie ernannt. — Durch Verfügung des Regierungs-Präsidenten vom 14. Juli d. J. ist der bisherige Baubestellene Luis Weiler aus Amurrio, Provinz Alaba, Königreich Spanien, auf Grund der bestandenen ersten Hauptprüfung für den Staatsdienst zum königlichen Regierungs-Bauführer ernannt worden. — In Nerbin, Synode Anklam, ist der Küster und Lehrer Böttcher und in Stettin die Handarbeitslehrerin Fräulein Schmidt fest angestellt. — In Buchholz, Synode Stargard i. P., ist der Küster und Lehrer Treu, in Wood, Synode Pasewalk, der Lehrer Grape und in Stettin die Lehrer Heppert, Schleifer und Winter provisorisch angestellt. — Dem Fräulein Alice Höpner, zur Zeit in Massow, Kreis Naugard, und dem Fräulein Franziska Litz, zur Zeit in Cummerow, Kreis Demmin, ist unter Vorbehalt des Wiedererlasses die Erlaubniß ertheilt, als Hauslehrerinnen und Erzieherinnen im Verwaltungsbezirk Stettin zu wirken. — Die Küster- und 1. Lehrerstelle in Ködnitz, Synode Penkun, wird durch die Emeritirung des seitherigen Inhabers am 1. Oktober erledigt. Die Wiederbesetzung der Stelle erfolgt durch die königliche Regierung. — Die Küster- und Lehrerstelle in Kunow bei Bahn, Synode Pyritz, wird durch Versetzung des seitherigen Inhabers erledigt. Einkommen beträgt 866 M. Sie ist Privatpatronats. — Die Küster- und Lehrerstelle in Gerdshagen, Synode Labes, wird durch Versetzung des seitherigen Inhabers erledigt. Einkommen beträgt 804 M. Sie ist Privatpatronats.

Der 16 Jahre alte Mulerlehrling August Panischow hat sich am 19. d. Mts. aus der Wohnung seiner Mutter, Bogieslawstraße 12, entfernt, um sich zu seinem Meister auf der Silberwieße zu begeben, er ist jedoch weder dort eingetroffen, noch ist etwas über seinen Verbleib ermittelt. Es wird vermuthet, daß ihm ein Unglück zugestoßen ist. — Am 6. d. Mts. wurden dem Gastwirth Pappe, Charlottenstraße 3, aus unverhoffener Wohnung 6 Alfenide-Egeln gestohlen; gestern meldete sich der Tapezier Franz Düsing bei der Polizei und gestand, daß er nicht nur den obigen Diebstahl ausgeführt, sondern auch in vergangener Woche einem in der Hünerweinerstraße wohnhaften Mädchen 2 M. gestohlen hat. Da sich die Angaben des Düsing bestätigten, wurde derselbe in Haft genommen.

Ein Haftpflicht-Prozess, der durch seinen Verlauf noch an Interesse gewinnt, gelangte in der letzten Sitzung vor den Ferien bei dem Zivilsenat des Oberlandesgerichts hier selbst zum Austrage. Der pensionirte Lokomotivführer v. Bredow führte im Jahre 1884 die Züge zwischen Angermünde und Schwedt. Am Abend des 24. Mai bemerkte v. B. auf seiner Fahrrede eine Bahnmeister-Lowry, und gelang es ihm durch übermüthige Anstrengungen, den Zusammenstoß derart zu mäßigen, daß bei demselben nicht einmal eine Beschädigung von Betriebsmaterial stattgefunden hat. Den einzigen Schaden erlitt der umsichtige Beamte, indem er, bei dem Schreck, in den ihn die so plötzlich heraufbeschworene Gefahr für Leben und Gut versetzte, durch die Steuerung einen heftigen Schlag gegen den Magen erhielt. v. B. mußte in ärztliche Behandlung treten, und er wurde im Anschluß an dieselbe wegen in Folge eines schweren Nervenleidens eingetretener Dienstunfähigkeit zum 1. Januar 1885 mit 54 Mark monatlicher Pension in den Ruhestand versetzt. Der Uebertritt in den Staatsdienst bei Uebernahme der Stettiner Eisenbahn ist die Veranlassung der so wenig bemessenen Pension. Die Entschädigung aus dem Haftpflicht-

gesetz lehnte die Bahnverwaltung mit der Begründung ab, daß v. B. bereits früher nerverkrankt gewesen sei und daß er auch ohne Hinzutritt des Unglücksfalls zum 1. Januar 1885 pensionirt worden wäre. Der Verunglückte, der nach Berlin übersiedelte und hier in die Behandlung des Dr. E. Bidtrat, strengte unter Ueberreichung eines Attestes desselben, daß die wahrgenommenen Krankheitserscheinungen ausschließlich auf den Unglücksfall zurückzuführen seien, gegen den Eisenbahn-Eigentümer bei dem Landgericht hier selbst die Haftpflichtklage an. In derselben wurde besonders Bezug genommen auf eine sechs Monate vor dem Unfall vorgenommene ärztliche Untersuchung des Klägers, welche dessen vollständige Fähigkeit zu jedem Dienste ergeben hatte. Das Landgericht begnügte sich mit der Vernehmung von vier Bahnärzten, welche begutachteten, daß der Kläger vor dem Unfall bereits derartig nerverleidend gewesen sei, daß dessen Pensionirung auch ohne den Unfall zum 1. Januar 1885 erfolgen mußte. In Folge dieser Gutachten wurde die Klage des v. B. abgewiesen. Für die Berufungsinstantz suchte derselbe das Armenrecht nach, dasselbe wurde aber wegen Aussichtslosigkeit des Prozesses abgelehnt. Die beim Oberlandesgericht zugelassenen Rechtsanwältinnen weigerten sich aus demselben Grunde, das Mandat des Klägers für die Einlegung der Berufung anzunehmen. Die Einlegungsfrist war nahezu verstrichen, als der Rathgeber des Klägers auf den Ausweg kam, die bahnärztlichen Gutachten seitens des behandelnden Arztes des Klägers einer Kritik unterziehen zu lassen. Namentlich wurde in derselben hervorgehoben, daß es, wenn Kläger bereits früher so krank gewesen wäre, es von den Ärzten unverantwortlich war, ihn noch länger Dienst thun zu lassen und demselben so viele Menschenleben anzuvertrauen. Es wurde auch für unmöglich erachtet, daß ein mit so schwerem Nervenleiden Befallener die Geistesgegenwart besitzen konnte, die v. B. bei dem Unfall an den Tag gelegt hat. Die Einreichung dieses Gegengutachtens hatte zur Folge, daß das Oberlandesgericht nunmehr umgehend das Armenrecht bewilligte und dem Kläger in dem Justizrath Werner einen Offizialmandatar bestellte. Nachdem in dieser Sache noch ein Gutachten des Spezialarztes Dr. Crone eingezogen und Professor Dr. Mendel als Sachverständiger gehört worden ist, erkannte der Gerichtshof auf Aufhebung des ersten Urtheils und sprach dem Kläger auf eine Anzahl Jahre die volle Entschädigung und für die spätere Zeit eine höher bemessene Pension zu.

Aus den Provinzen.

Man schreibt der „Tägl. Rundschau“ von Sachsis auf Rügen: Ein entsetzlicher Unglücksfall hat heute, den 21. Juli, den Badeort in Aufregung versetzt. Etwas vor 12 Uhr Mittags stürzte nämlich von dem Haltern'schen Kreidbruch eine Wand los und begrub die darunter beschäftigten Arbeiter unter ihren Trümmern. Es waren dies drei verheiratete Arbeiter aus den in der Nähe gelegenen Ortschaften Sagard und Nipmerow gebürtig. Der eine derselben hat, wie berichtet wird, wahrscheinlich das Knistern der einstürzenden Wand vernommen und versucht, sich zu retten, da er weit voran, nur eben verschüttet, aufgefunden wurde, doch waren die von ärztlicher Seite sofort angeordneten Versuche, ihn ins Leben zurückzurufen, leider vergeblich. Sofort nach geschehenem Unfall wurde die Fischerglocke am Marktplatz geläutet, um sämtliche Leute zur Hilfe herbeizurufen. Die Badegäste hielten dies anfangs für ein Zeichen des Fischfestes, das an dem Tage stattfinden sollte, und welches natürlich Weise verschoben worden ist. Zwanzig bis dreißig Fischer sowie Gefährten der Verschütteten waren unablässig mit Spitzhacken und Schaufeln bemüht, den zusammengestürzten Kreid- und Sandsteinbruch zu entfernen. Nach 3 1/2 stündiger harter Arbeit gelang es erst, die Leichen der beiden übrigen Arbeiter herauszuholen. Wahrscheinlich ist bei dem Abhaden des Kreidesteins nicht mit genügender Vorsicht zu Werke gegangen, da bergmännische Abstufungen u. gänzlich unterlassen sind.

Bermischte Nachrichten.

(Liebenswürdig.) Ein amerikanisches Blatt enthält folgende Boshheit gegen die Cicagoer Damen: „Ein Schuhwaarenhändler in Philadelphia hatte auf das Trottoir große Fußstapfen malen lassen, die an seiner Ladenthür endigten. Ein Handlungsreisender betrachtete diese Fußstapfen voll höchster Verwunderung und fragte dann einen Vorübergehenden, ob er denn wirklich in Philadelphia sei. Auf die bejahende Antwort musterte er die Fußstapfen nochmals aufmerksam und fragte nochmals: „Sie täuschen sich nicht? Wir sind wirklich in Philadelphia?“ — „Freilich, Verehrtester.“ — „Dann wette ich 50 Dollars gegen eine 5 Cents-Zigarre, daß sich eine Chicagoerin in der Stadt aufhält.“

(Gut parirt.) Während der Vorstellung, welche ein „Zauberer“ in der kleinen Stadt Kjöping gab, warf ein übermüthiger Zuschauer einen Gänsefuß auf die Bühne. Der „Zauberer“ ließ sich indes nicht verblüffen, sondern nahm ihn auf, trat an den Rand der Bühne und sagte: „Wenn jemand von den anwesenden Herren oder Damen den Kopf verloren hat, so bitte ich, sich deswegen gar nicht zu beunruhigen: ich werde ihn nach Schluß der Vorstellung wieder an seinen Platz setzen.“

Bei den Zulus in Afrika herrscht die Sitte, daß die Männer erst heirathen, wenn sie

einen Krieg mitgemacht haben. Dazu bemerkt der Humorist des „Texas Sittings“ für jene überlegenen Ruhe, die nur Frucht eigener Erfahrung ist: „Und in Amerika heirathen die Männer und gehen dann in den Krieg.“

Hilburghausen. Sie uns von gut unterrichteter Seite mitgetheilt wird, verdankt das dortige Technikum (Maschinenbau-, Baugewerksmeister- und Bahnmeisterschule) seine so überraschend schnell gesteigerte Frequenz während der 10 Jahre seines Bestehens fast zu der doppelten Schülerzahl — jetzt 171 im Jahre, hauptsächlich dem Umstande, daß dasjenige Wissen und Können, welches sich die jungen Leute dort aneigneten, auch sehr gut in der Praxis zu verwerten war — ein wesentlicher Vortheil bei einer Fachschule —, so daß die Absolventen der Anstalt sich für ihre späteren Stellungen als Techniker u. s. w. sehr brauchbar erwiesen und so ihrerseits dazu beitrugen, das Vertrauen zu der Anstalt zu vermehren; welche neuerdings durch eine Abtheilung für Bahnmeister-Aspiranten erweitert wurde, deren Lehrplan sogar seitens zuständiger Behörden zweifelsprechend gefunden wird, und sich in den betreffenden Beamten-Kreisen lebhaften Falls erfreut. Außerdem trägt der Umstand, daß Hilburghausen an und für sich, als eine kleine, ruhige, aber sehr angenehm gelegene Stadt, zwar billigen Lebensunterhalt bietet, nicht aber die rauschenden Vergnügungen größerer Städte, zur Förderung eines ersten Studiums wesentlich bei, zumal an der Anstalt selbst keinerlei studentische Verbindungen gestattet sind. — Für Interessenten stehen Programme durch den Direktor der Anstalt gratis und franco zur Verfügung.

Bankwesen.

Oesterreichische 500 Gulden-Loose von 1860. Die nächste Ziehung findet am 1. August statt. Wegen des Kursverlusts vor ca. 230 Mark pro Stück bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Karl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Besicherung für eine Prämie von 3 Mk. 50 Pfennigen pro 500 Gulden- und 1 Mk. pro 100 Gulden-Stücke.

Viehmarkt.

Berlin, 22. Juli. Städtischer Zentral-Vieh-hof. Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 136 Rinder, 927 Schweine, 918 Kälber, 966 Hammel. Von Rindern wurden ca. 70 Stück zu Montags-Preisen abgegeben.

Der Schweinemarkt wird zu unveränderten Preisen glatt geräumt. Der Kälberhandel verlief, wenn auch nicht so gedrückt wie am Montag, doch sehr ruhig. Man zahlte für beste Qualität 38—46 Pfg. und für geringere Qualität 26—36 Pfg. pro 1 Pfund Fleischgewicht. In Hammeln fand kein Umsatz statt.

Verantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin.

Telegraphische Depeschen.

Schwerin i. M., 22. Juli. Heute fand im Hofe des Lehrer-Seminars zu Neulohr die feierliche Enthüllung des von den Volksschullehrern des Großherzogthums dem verstorbenen Großherzoge Friedrich Franz II. errichteten Denkmals statt. Der regierende Großherzog wohnte der Feier bei und sprach den Errichtern des Denkmals seinen Dank aus.

Wien, 22. Juli. Nach einer Meldung der „Polit. Korresp.“ aus Petersburg ist das Protokoll betreffend die Regelung der afghanischen Grenze bereits unterzeichnet und würde die Ratifikation seitens der beiden Regierungen wahrscheinlich binnen 8 Tagen erfolgen.

Paris, 22. Juli. Deputirtenkammer. In Beantwortung einer Anfrage des Deputirten Dreyfuß erklärte der Minister-Präsident Rouvier, daß er die Nützlichkeit des Baues einer Pariser Stadtbahn anerkenne und die bevorstehenden Parlamentsferien zur Ausarbeitung einer bezüglichen neuen Vorlage benutzen werde. Hierauf gelangte die Vorlage über die Pensionen zur Berathung, welche den bei der Februar-Revolution von 1848 verwundeten, noch lebenden Personen gewährt werden sollen. Die Abstimmung unterblieb, weil sich die Beschlußfähigkeit des Hauses herausstellte. Kammer-Präsident Floquet verlas darauf ein Dekret des Präsidenten Grevy, durch welches die Session für geschlossen erklärt wird.

Paris, 22. Juli. Im Senat gelangte das Dekret über den Sessions-schluß gleichfalls zur Berlesung.

Paris, 22. Juli. Den Abendblättern zufolge würde der Mobilmachungs-Versuch mit einem der im Westen stehenden Armeekorps gemacht werden und am 8. September beginnen.

Paris, 22. Juli. Die „France“ erklärt, Boulanger allein könne die Individuen namhaft machen, die ihn zum Staatsstreich veranlassen wollten, da sonst doch alle Welt leugnen würde.

London, 22. Juli. Die große morgige Flottenschau beschäftigt alle Journale, einige Blätter schlagen anlässlich der freundlichen Sichtung des afghanischen Grenzstreites und angesichts der feindlichen Haltung Frankreichs gegen England einen engsten Anschluß Englands an Rußland vor. (Carifari!)

Petersburg, 22. Juli. Das Gesezblatt veröffentlicht einen unterm 6. d. M. ergangenen kaiserlichen Ukas, durch welchen die freie und ungehinderte Ausfuhr von Pferden in das Ausland wieder gestattet wird.

Am Liebe und Glück.

Roman von E. Egbert.

73.

Die Ruhe und Thränenlosigkeit der Braut fanden eine mannigfache Auslegung beim Publikum.

„Sie ist apathisch!“ meinten einige junge Damen vom Schläge Kousine Beate's und diese selbst.

„Sie ist in der Frömmigkeit erstarrt!“ dachten einige alte Damen; andere wieder: „Sie hat keine Thränen mehr; sie hat sie im Kloster ausgeweint!“

„Sie ist zu glücklich, um zu weinen!“ dachten die jungen Herren, während die alten meinten, sie wäre zu vernünftig dazu.

Der die Empfindungen der Braut und die Bedeutung des Momentes am innigsten und tiefsten zu würdigen vermochte, war Mutter Martina, die bescheiden an den Thürpfosten eines Nebenzimmers lehnte und sich, von Nahrung und Theilnahme überwältigt, bald leise zurückzog, um sich in der Einsamkeit der unteren Logizimmer auszuweinen und dann thatkräftig die Köffer zu der am Tage nach der Trauung festgesetzten Abreise zu packen. Bald lag ihr auch das Amt ob, Lili zu Bett zu bringen und das aufgeregte Kind durch besänftigenden Zuspruch zu beruhigen und in Schlaf zu lullen. Die freundliche Aussicht: „Morgen reisen wir nach Buchenrod zurück!“ entschädigte die Kleine für das Bedauern der versäumten Festesfreude droben.

„Mama und Papa bleiben dann immer beisammen, hat Vater Vincenz gesagt!“ begann sie. „Ja, mein Herzchen; nun mache nur die Augen zu, damit Du bald einschliffst!“ mahnte die Angeredete.

„Mutter Martina, nicht wahr, Mama sah so wunderhübsch in dem weißen Kleide aus?“ „Freilich; wie ein Engel!“

„Wie der Engel in der Rotunde des grauen Schlosses, den Doktor Heidelberg gemalt hat! Und er hat Mama doch immer nur in schwarzen Kleidern gesehen!“

„Es ist spät, Mädchen! Gute Nacht!“
„Gute Nacht!“
„Mutter Martina!“
„Still, mein Herzchen!“

„Dies muß ich noch sagen: denke mal, wie sich Nero freuen wird, wenn wir nach Hause kommen!“

Diese und ähnliche Gespräche unterbrachen von Zeit zu Zeit die Stille des traulichen Schlafgemaches, bis der Schlaf die strahlenden Kinderaugen zugefüßt hatte, so daß der zarte Chor-Gejang, der von den Festräumen herniederklang, sich in des kleinen Mädchens Traum verwebte.

Die melodiosen Knabenstimmen sangen droben zur erhöhten Weihe des Festes einen strahligen Jubelgesang, der wie ein Chor unsichtbarer Engel hinter einem Vorhange doppelt überraschend und ergreifend erklang.

Dies traf gewaltig Eberhards unvorbereitetes Herz und ließ auch Irmgard's Augen feucht schimmern.

Auch von einigen der Gäste und einer gefeierten Künstlerin wurden musikalische Genüsse geboten.

Das wechselnde Programm des Konzertes vom Ersten zum Heiteren bildete eine schwungvolle Brücke von Vater Vincenz' Weisheit zu den Tafelfreuden.

Dank dem Egoismus der Jugend ward über das eigene Amüsement der Jünglinge der Feier mehr und mehr vergessen, so daß eine ungewohnte Fröhlichkeit an der feierlichen, glänzenden Tafel Raum gewann und schließlich auch die Besonnenen, Schwerefüßigen und die Alten in ihren betäubenden Wirbel riß, so daß dieser Abend vor der Hochzeit nicht mehr merklich von seinesgleichen abwich; auch darin nicht, daß man die Hauptpersonen wenig beachtete, eine Wohlthat, die sie selbst dankbar empfanden.

So kam es, daß nur Graf Buchenrod sich durch die Beobachtung beunruhigt fühlte, daß Irmgard sich mehr mit ihrem rechten Nachbar, Vater Vincenz, als mit ihm selbst unterhielt. Er widmete nun seine volle Aufmerksamkeit der Schwiegermama an seiner linken Seite und bemühte sich aufrichtig, sich der alten Dame lebenswürdig zu machen, um die strengen Züge aufzuheitern und das noch immer misstrauische Mutterherz mehr und mehr zu versöhnen. Er wußte, daß der feste Wille, der diesen ganzen pomphaften Apparat zur Feier eines erlogenen, wiedergewonnenen Glüdes ins Werk gesetzt — der Ehre wegen, morgen, wenn Alles vorüber, im stillen Kämmerlein in bitteren Thränen schmelzen würde um die Tochter und das geliebte Entelkind, die sie nun zum zweiten Male verlor.

Dies ergreifende Bewußtsein gab Eberhard den Muth, ihr ein köstliches Geheimniß seiner stolzen Verschlossenheit zu offenbaren.

„Ich gebe die Hoffnung nicht auf, mir durch Treue und Hingebung Irmgard's Neigung wieder zu gewinnen. Ich werde um ihre Liebe werben, bis es zwischen uns wird, wie es sein sollte!“ sagte er.

Die Schwiegermutter sah ihm voll ins Auge; ihr metallener Blick schmolz dahin in einer heißen Thräne, und leise antwortete sie:

„Gott segne Dich dazu, mein Sohn!“
„Von dieser Stunde an liebten sich diese beiden Menschen, — leider in der zwölften Stunde am Vorabend ihrer Trennung!“

Einer Anordnung des Grafen gemäß fand jeder Gast auf seinem Kouvert einen großen, duftigen Beilichenstrauß. Man freute sich des Frühlinggrünes und des allbeliebten Duftes; aber Niemand außer dem Brautpaare ahnte die Bedeutung dieser Blumen für diesen Tag.

„Das gleicht ja einem Beilichenstrauß der Napoleoniden!“ bemerkte Vincenz lächelnd zu Eberhard.

„Diese Beilichenstrauß hat eine viel schönere Bedeutung, nämlich den Sieg stiller Tugend und

verborgener Holdseligkeit!“ entgegnete der Graf mit bewegter Stimme, und Irmgard neigte ihr erröthendes Antlitz tief auf ihre duftigen Symbole.

Ihr Herz begann unruhig zu pochen bei dem schmerzlichen Gedanken: „Eine künstliche Galanterie, die ihm sehr leicht von den Lippen fliehet!“

Halt und Trost suchend wendete sie sich wieder zu Vater Vincenz.

Wiederholt wagte Eberhard, wie es ja auch die Situation erforderte, seine Braut mit „Du“ anzureden; doch zu seiner Kränkung bemerkte er, daß sie jedes Mal erschrocken und die Farbe wechselte und selbst diese vertrauliche Anrede mit erstaunlicher Gewandtheit umging.

„Ich bin ihr fremd und antipathisch!“ sagte er sich bekümmert, während sie sich seufzend wiederholte: „Das Spiel wird ihm so leicht!“

Als der Festesjubiläum verrauscht war und alle Gäste sich entfernt hatten, zögerte Graf Buchenrod noch immer. Sein Herz war so voll; er hätte so gern noch ein vertrauliches Gespräch mit Irmgard gehabt. Er sehnte sich nach einem freundlichen Blick, einem vertraulichen Worte von ihren Lippen für ihn — vergeblich!

Sie war sehr bleich und athmete fieberhaft schnell.

Die Mutter sah sie besorgt an und sagte: „Du hast Dich bis jetzt tapfer gehalten, meine Tochter! Wir sind Dir dankbar dafür; nicht wahr, Herr Schwiegerjohn?“

Von seinen Gefühlen überwältigt, bemächtigte sich Eberhard Irmgard's Hand und küßte sie heiß; doch die kleine, kalte Hand blieb theilnahmslos unter dieser Liebkosung und sank dann schlaff an dem Brautkleide herab.

„Sie bedürfen der Ruhe und wollen allein sein, nicht wahr?“ stotterte Graf Buchenrod, seine Marmorbraut stehend betrachtend.

Da sie nur unmerklich das Haupt neigte, richtete er sich gewaltsam empor und nahm Abschied, gleich ehrfurchtsvoll von der Mutter, wie von der Tochter.

Börsenbericht.

Stettin, 23. Juli. Wetter: regnig. Temp. + 14° N. Barom. 28° 3". Wind NW.
Weizen unverändert, per 1000 Mgr. loco 172-182 gef., per Juli 179 B., per Juli-August 172 G., per September-Oktober 163,5-168 bez., 162,5 B. u. G., per Oktober-November 163 B. bez.
Koggen Anf. fest, Schluss matt, per 1000 Mgr. loco im 118-121 bez., per Juli 118,5 G., per Juli-August do., per September-Oktober 120,5-119,5 bez., per Oktober-November 122-121,5 bez., per November-Dezember 123 B. u. G., per April-Mai 128,5 B. u. G.
Hafer unbed. ver. 1000 Mgr loco vom 105-111. Wintererbsen fest, per 1000 Mgr. loco und succ. 195-206 bez.
Kaffee ruhig, per 100 Mgr. loco 47,5 B., per Juli 46,5 B., per September-Oktober 45,5 B.
Spiritus fest, per 10.000 Liter 1/10 loco a. F. 65,5 bez., per Juli 64,8 nom., per Juli-August do., per August-September 64,9-65 bez., B. u. G., per September 66 B. u. G., per September-Oktober 65,8 B. u. G.
Petroleum per 50 Mgr. loco 10,35 versch. bez.
Landmarkt. Roggen 125-128, Hafer 118-120, Rübsen 200-205, Kartoffeln 60, Heu 2,50-3, Stroh 30-33.

London, 22. Juli. (Anfangsbericht.) Sämmtliche Getreidearten ruhig, Weizen und Mehl träge, Gerste, Hafer und Mais stetig. — (Schlussbericht.) Weizen sehr träge, Käufer zurückhaltend, weichende Tendenz, Mehl und Malzgerste träge, Erbsen fest, übrige Artikel stetig.

Termin vom 25. bis 30. Juli.

- 26. A. G. Wollin. Das dem Vidermstr. D. Albrecht zu Stettin geh., in Wollin, Grabenstr., bel. Grdst.
- 29. A. G. Labes. Das zum Nachlass des verstorbenen Rittergutsbesizers L. F. A. Gottschalk geh., in Neuendorf, im Regenwalder Kreise, bel. Gut.
- 27. A. G. Kolberg. Vergleichs-Termin; Reepermstr. Alb. Wolff daselbst.
- 28. A. G. Stettin. Prüfungs-Termin; ehem. Direktor der Stettiner Dampfmaschine W. G. Gräber hierelbst.
- 29. A. G. Stralsund. Erster Termin; Kfm. F. Müller daselbst.
- 30. A. G. Stettin. Prüfungs-Termin; Kaufmann A. Schupat hierelbst.

Credit-Verein zu Stettin, eingetragene Genossenschaft.

Freitag, den 29. Juli, Abends 7 1/2 Uhr, im Bureau, Rossmarkt Nr. 5 2. ordentliche Generalversammlung.

Tages-Ordnung:
Geschäftsbericht über die ersten sechs Monate dieses Jahres.
Der Ausschuss des Credit-Vereins zu Stettin, eingetragene Genossenschaft.
Rudolph Lehmann, Vorsitzender.

Technikum Fachschulen für:
Hildburghausen. Maschinen- u. Bauingenieurwesen.
Hon. 75 Mk. Vorantf. Bauwerksmeister.
Pr. 90 Mk. Vorantf. Zahnmeister etc.

D. Pädagogium Ostrau b. Pilsene nimmt jederzeit, auch während der Ferien, neue Zöglinge auf. Die nächst. Haupttermine z. Aufn. sind 15. Aug. u. 1. Oktbr. Prospekte etc. gratis.

Guts-Tausch.

Mein reell gebautes, in Stettin vor dem Königsthore gelegenes Gehäus will ich gern ein Gut in der Nähe einer Stadt vertauschen. Offerten mit genauer Angabe über Inventar Hypotheken, Preis u. s. w. bitte unter C. H. G. an Herrn R. König, Bierverleger, Stettin, Falkenwalderstraße 7, zu richten.

Königliche Technische Hochschule zu Hannover.

Eröffnung des Studienjahres 1887/88 am 1. Oktober 1887. Einschreibungen erfolgen vom 1. bis 27. Oktober 1887 und für Vorlesungen des Sommers vom 1. bis 27. April 1888. Programme vom Sekretariat zu beziehen.
Hannover, im Juli 1887.

Der Rektor Dolezalek.



Grosser internationaler Wettstreit der Industrie u. Wissenschaften Allgemeine Weltausstellung unter dem Protektorate Sr. Maj. des Königs der Belgier und dem Ehren-Vorsitze Sr. K. H. des Grafen v. Flandern. 1888 Mal bis Oktober 1888

Anfragen sind zu richten an: Commissariat Général du Gouvernement 11 Place de Louvain, oder Comité exécutif 82 rue des Palais, Bruxelles.

Geldprämien, Medaillen und Diplome b. zum Betrage von 500,000 Frcs.

Von den ausgestellten Gegenständen werden für 1,000,000 Frcs.

Gewinne für die von der belgischen Regierung genehmigten Lotterien angekauft.

Franco!

Neueste Muster!

7 Meter Stoff zu einem kompletten großen Anzug in allen Farben für Mk. 4,— Franco!

Vortofrei!

Neueste Muster!

Wir versenden auf Verlangen franco an Jedermann die neuesten Muster der für gegenwärtige Saison in denkbar größter Reichhaltigkeit erschienenen und in unserem Lager vorräthigen Stoffe zu Herrenanzügen, Regenmänteln, wasserdichten Tüchern, Doppelstoffen etc. etc. und liefern zu Originalfabrikpreisen, unter Garantie für mustergetreue Waare, prompt und vortofrei jedes Quantum, das größte wie das kleinste — auch nach den entferntesten Gegenden. Wir führen beispielsweise:

- Stoffe zu einer hübschen Joppe, für jede Jahreszeit passend, schon von Mk 3,—, 4,—, 5,—, 6,—, 7,—, 8,—, 9,—, 10,—, 11,—, 12,—, 13,—, 14,—, 15,—, 16,—, 17,—, 18,—, 19,—, 20,—, 21,—, 22,—, 23,—, 24,—, 25,—, 26,—, 27,—, 28,—, 29,—, 30,—, 31,—, 32,—, 33,—, 34,—, 35,—, 36,—, 37,—, 38,—, 39,—, 40,—, 41,—, 42,—, 43,—, 44,—, 45,—, 46,—, 47,—, 48,—, 49,—, 50,—, 51,—, 52,—, 53,—, 54,—, 55,—, 56,—, 57,—, 58,—, 59,—, 60,—, 61,—, 62,—, 63,—, 64,—, 65,—, 66,—, 67,—, 68,—, 69,—, 70,—, 71,—, 72,—, 73,—, 74,—, 75,—, 76,—, 77,—, 78,—, 79,—, 80,—, 81,—, 82,—, 83,—, 84,—, 85,—, 86,—, 87,—, 88,—, 89,—, 90,—, 91,—, 92,—, 93,—, 94,—, 95,—, 96,—, 97,—, 98,—, 99,—, 100,—, 101,—, 102,—, 103,—, 104,—, 105,—, 106,—, 107,—, 108,—, 109,—, 110,—, 111,—, 112,—, 113,—, 114,—, 115,—, 116,—, 117,—, 118,—, 119,—, 120,—, 121,—, 122,—, 123,—, 124,—, 125,—, 126,—, 127,—, 128,—, 129,—, 130,—, 131,—, 132,—, 133,—, 134,—, 135,—, 136,—, 137,—, 138,—, 139,—, 140,—, 141,—, 142,—, 143,—, 144,—, 145,—, 146,—, 147,—, 148,—, 149,—, 150,—, 151,—, 152,—, 153,—, 154,—, 155,—, 156,—, 157,—, 158,—, 159,—, 160,—, 161,—, 162,—, 163,—, 164,—, 165,—, 166,—, 167,—, 168,—, 169,—, 170,—, 171,—, 172,—, 173,—, 174,—, 175,—, 176,—, 177,—, 178,—, 179,—, 180,—, 181,—, 182,—, 183,—, 184,—, 185,—, 186,—, 187,—, 188,—, 189,—, 190,—, 191,—, 192,—, 193,—, 194,—, 195,—, 196,—, 197,—, 198,—, 199,—, 200,—, 201,—, 202,—, 203,—, 204,—, 205,—, 206,—, 207,—, 208,—, 209,—, 210,—, 211,—, 212,—, 213,—, 214,—, 215,—, 216,—, 217,—, 218,—, 219,—, 220,—, 221,—, 222,—, 223,—, 224,—, 225,—, 226,—, 227,—, 228,—, 229,—, 230,—, 231,—, 232,—, 233,—, 234,—, 235,—, 236,—, 237,—, 238,—, 239,—, 240,—, 241,—, 242,—, 243,—, 244,—, 245,—, 246,—, 247,—, 248,—, 249,—, 250,—, 251,—, 252,—, 253,—, 254,—, 255,—, 256,—, 257,—, 258,—, 259,—, 260,—, 261,—, 262,—, 263,—, 264,—, 265,—, 266,—, 267,—, 268,—, 269,—, 270,—, 271,—, 272,—, 273,—, 274,—, 275,—, 276,—, 277,—, 278,—, 279,—, 280,—, 281,—, 282,—, 283,—, 284,—, 285,—, 286,—, 287,—, 288,—, 289,—, 290,—, 291,—, 292,—, 293,—, 294,—, 295,—, 296,—, 297,—, 298,—, 299,—, 300,—, 301,—, 302,—, 303,—, 304,—, 305,—, 306,—, 307,—, 308,—, 309,—, 310,—, 311,—, 312,—, 313,—, 314,—, 315,—, 316,—, 317,—, 318,—, 319,—, 320,—, 321,—, 322,—, 323,—, 324,—, 325,—, 326,—, 327,—, 328,—, 329,—, 330,—, 331,—, 332,—, 333,—, 334,—, 335,—, 336,—, 337,—, 338,—, 339,—, 340,—, 341,—, 342,—, 343,—, 344,—, 345,—, 346,—, 347,—, 348,—, 349,—, 350,—, 351,—, 352,—, 353,—, 354,—, 355,—, 356,—, 357,—, 358,—, 359,—, 360,—, 361,—, 362,—, 363,—, 364,—, 365,—, 366,—, 367,—, 368,—, 369,—, 370,—, 371,—, 372,—, 373,—, 374,—, 375,—, 376,—, 377,—, 378,—, 379,—, 380,—, 381,—, 382,—, 383,—, 384,—, 385,—, 386,—, 387,—, 388,—, 389,—, 390,—, 391,—, 392,—, 393,—, 394,—, 395,—, 396,—, 397,—, 398,—, 399,—, 400,—, 401,—, 402,—, 403,—, 404,—, 405,—, 406,—, 407,—, 408,—, 409,—, 410,—, 411,—, 412,—, 413,—, 414,—, 415,—, 416,—, 417,—, 418,—, 419,—, 420,—, 421,—, 422,—, 423,—, 424,—, 425,—, 426,—, 427,—, 428,—, 429,—, 430,—, 431,—, 432,—, 433,—, 434,—, 435,—, 436,—, 437,—, 438,—, 439,—, 440,—, 441,—, 442,—, 443,—, 444,—, 445,—, 446,—, 447,—, 448,—, 449,—, 450,—, 451,—, 452,—, 453,—, 454,—, 455,—, 456,—, 457,—, 458,—, 459,—, 460,—, 461,—, 462,—, 463,—, 464,—, 465,—, 466,—, 467,—, 468,—, 469,—, 470,—, 471,—, 472,—, 473,—, 474,—, 475,—, 476,—, 477,—, 478,—, 479,—, 480,—, 481,—, 482,—, 483,—, 484,—, 485,—, 486,—, 487,—, 488,—, 489,—, 490,—, 491,—, 492,—, 493,—, 494,—, 495,—, 496,—, 497,—, 498,—, 499,—, 500,—, 501,—, 502,—, 503,—, 504,—, 505,—, 506,—, 507,—, 508,—, 509,—, 510,—, 511,—, 512,—, 513,—, 514,—, 515,—, 516,—, 517,—, 518,—, 519,—, 520,—, 521,—, 522,—, 523,—, 524,—, 525,—, 526,—, 527,—, 528,—, 529,—, 530,—, 531,—, 532,—, 533,—, 534,—, 535,—, 536,—, 537,—, 538,—, 539,—, 540,—, 541,—, 542,—, 543,—, 544,—, 545,—, 546,—, 547,—, 548,—, 549,—, 550,—, 551,—, 552,—, 553,—, 554,—, 555,—, 556,—, 557,—, 558,—, 559,—, 560,—, 561,—, 562,—, 563,—, 564,—, 565,—, 566,—, 567,—, 568,—, 569,—, 570,—, 571,—, 572,—, 573,—, 574,—, 575,—, 576,—, 577,—, 578,—, 579,—, 580,—, 581,—, 582,—, 583,—, 584,—, 585,—, 586,—, 587,—, 588,—, 589,—, 590,—, 591,—, 592,—, 593,—, 594,—, 595,—, 596,—, 597,—, 598,—, 599,—, 600,—, 601,—, 602,—, 603,—, 604,—, 605,—, 606,—, 607,—, 608,—, 609,—, 610,—, 611,—, 612,—, 613,—, 614,—, 615,—, 616,—, 617,—, 618,—, 619,—, 620,—, 621,—, 622,—, 623,—, 624,—, 625,—, 626,—, 627,—, 628,—, 629,—, 630,—, 631,—, 632,—, 633,—, 634,—, 635,—, 636,—, 637,—, 638,—, 639,—, 640,—, 641,—, 642,—, 643,—, 644,—, 645,—, 646,—, 647,—, 648,—, 649,—, 650,—, 651,—, 652,—, 653,—, 654,—, 655,—, 656,—, 657,—, 658,—, 659,—, 660,—, 661,—, 662,—, 663,—, 664,—, 665,—, 666,—, 667,—, 668,—, 669,—, 670,—, 671,—, 672,—, 673,—, 674,—, 675,—, 676,—, 677,—, 678,—, 679,—, 680,—, 681,—, 682,—, 683,—, 684,—, 685,—, 686,—, 687,—, 688,—, 689,—, 690,—, 691,—, 692,—, 693,—, 694,—, 695,—, 696,—, 697,—, 698,—, 699,—, 700,—, 701,—, 702,—, 703,—, 704,—, 705,—, 706,—, 707,—, 708,—, 709,—, 710,—, 711,—, 712,—, 713,—, 714,—, 715,—, 716,—, 717,—, 718,—, 719,—, 720,—, 721,—, 722,—, 723,—, 724,—, 725,—, 726,—, 727,—, 728,—, 729,—, 730,—, 731,—, 732,—, 733,—, 734,—, 735,—, 736,—, 737,—, 738,—, 739,—, 740,—, 741,—, 742,—, 743,—, 744,—, 745,—, 746,—, 747,—, 748,—, 749,—, 750,—, 751,—, 752,—, 753,—, 754,—, 755,—, 756,—, 757,—, 758,—, 759,—, 760,—, 761,—, 762,—, 763,—, 764,—, 765,—, 766,—, 767,—, 768,—, 769,—, 770,—, 771,—, 772,—, 773,—, 774,—, 775,—, 776,—, 777,—, 778,—, 779,—, 780,—, 781,—, 782,—, 783,—, 784,—, 785,—, 786,—, 787,—, 788,—, 789,—, 790,—, 791,—, 792,—, 793,—, 794,—, 795,—, 796,—, 797,—, 798,—, 799,—, 800,—, 801,—, 802,—, 803,—, 804,—, 805,—, 806,—, 807,—, 808,—, 809,—, 810,—, 811,—, 812,—, 813,—, 814,—, 815,—, 816,—, 817,—, 818,—, 819,—, 820,—, 821,—, 822,—, 823,—, 824,—, 825,—, 826,—, 827,—, 828,—, 829,—, 830,—, 831,—, 832,—, 833,—, 834,—, 835,—, 836,—, 837,—, 838,—, 839,—, 840,—, 841,—, 842,—, 843,—, 844,—, 845,—, 846,—, 847,—, 848,—, 849,—, 850,—, 851,—, 852,—, 853,—, 854,—, 855,—, 856,—, 857,—, 858,—, 859,—, 860,—, 861,—, 862,—, 863,—, 864,—, 865,—, 866,—, 867,—, 868,—, 869,—, 870,—, 871,—, 872,—, 873,—, 874,—, 875,—, 876,—, 877,—, 878,—, 879,—, 880,—, 881,—, 882,—, 883,—, 884,—, 885,—, 886,—, 887,—, 888,—, 889,—, 890,—, 891,—, 892,—, 893,—, 894,—, 895,—, 896,—, 897,—, 898,—, 899,—, 900,—, 901,—, 902,—, 903,—, 904,—, 905,—, 906,—, 907,—, 908,—, 909,—, 910,—, 911,—, 912,—, 913,—, 914,—, 915,—, 916,—, 917,—, 918,—, 919,—, 920,—, 921,—, 922,—, 923,—, 924,—, 925,—, 926,—, 927,—, 928,—, 929,—, 930,—, 931,—, 932,—, 933,—, 934,—, 935,—, 936,—, 937,—, 938,—, 939,—, 940,—, 941,—, 942,—, 943,—, 944,—, 945,—, 946,—, 947,—, 948,—, 949,—, 950,—, 951,—, 952,—, 953,—, 954,—, 955,—, 956,—, 957,—, 958,—, 959,—, 960,—, 961,—, 962,—, 963,—, 964,—, 965,—, 966,—, 967,—, 968,—, 969,—, 970,—, 971,—, 972,—, 973,—, 974,—, 975,—, 976,—, 977,—, 978,—, 979,—, 980,—, 981,—, 982,—, 983,—, 984,—, 985,—, 986,—, 987,—, 988,—, 989,—, 990,—, 991,—, 992,—, 993,—, 994,—, 995,—, 996,—, 997,—, 998,—, 999,—, 1000,—, 1001,—, 1002,—, 1003,—, 1004,—, 1005,—, 1006,—, 1007,—, 1008,—, 1009,—, 1010,—, 1011,—, 1012,—, 1013,—, 1014,—, 1015,—, 1016,—, 1017,—, 1018,—, 1019,—, 1020,—, 1021,—, 1022,—, 1023,—, 1024,—, 1025,—, 1026,—, 1027,—, 1028,—, 1029,—, 1030,—, 1031,—, 1032,—, 1033,—, 1034,—, 1035,—, 1036,—, 1037,—, 1038,—, 1039,—, 1040,—, 1041,—, 1042,—, 1043,—, 1044,—, 1045,—, 1046,—, 1047,—, 1048,—, 1049,—, 1050,—, 1051,—, 1052,—, 1053,—, 1054,—, 1055,—, 1056,—, 1057,—, 1058,—, 1059,—, 1060,—, 1061,—, 1062,—, 1063,—, 1064,—, 1065,—, 1066,—, 1067,—, 1068,—, 1069,—, 1070,—, 1071,—, 1072,—, 1073,—, 1074,—, 1075,—, 1076,—, 1077,—, 1078,—, 1079,—, 1080,—, 1081,—, 1082,—, 1083,—, 1084,—, 1085,—, 1086,—, 1087,—, 1088,—, 1089,—, 1090,—, 1091,—, 1092,—, 1093,—, 1094,—, 1095,—, 1096,—, 1097,—, 1098,—, 1099,—, 1100,—, 1101,—, 1102,—, 1103,—, 1104,—, 1105,—, 1106,—, 1107,—, 1108,—, 1109,—, 1110,—, 1111,—, 1112,—, 1113,—, 1114,—, 1115,—, 1116,—, 1117,—, 1118,—, 1119,—, 1120,—, 1121,—, 1122,—, 1123,—, 1124,—, 1125,—, 1126,—, 1127,—, 1128,—, 1129,—, 1130,—, 1131,—, 1132,—, 1133,—, 1134,—, 1135,—, 1136,—, 1137,—, 1138,—, 1139,—, 1

"Du solltest Deinem reulgen Gatten mehr Herz entgegenbringen!" bemerkte Frau von Heffter mit sanftem Vorwurfe, als sich die Thür hinter Eberhard geschlossen.

Irmgard legte die Hand auf die schmerzende Brust.

"Ich weiß sehr wohl, mein Kind, daß trotz allem, was er Dir angethan, Dir nicht alle Liebe für ihn erloschen ist; aber Du verbirgst es ihm künstlich! Habe ich nicht Recht?"

"Er darf nicht erfahren, was hier innen lebt!" antwortete Irmgard leise, die Hand fester auf's Herz pressend.

"Wohl, ich kann diesen Wunsch nach Wiedervergeltung begreifen. Auch ich war jung und mein Herz heiß, dabei stolz, so daß ich die Kränkung des Verschmähtheins nie verwunden hätte. Wie ein Sklave auf den Knien hätte der Beleidigte um meine Veröhnung stehen müssen, ehe ich ihn erhört hätte —"

"O nein, Mama! Wenn ich Eberhard so sich vor mir demüthigen sehe, das bräche mir das Herz!" rief Irmgard, sie leidenschaftlich unterbrechend. "Du verkennt mich und meine Ge-

fühle! Wenn ich kalt und zurückhaltend zu ihm bin, so geschieht es nicht aus kleinlicher Rachsucht! Aus Stolz freilich; denn ich fühle zu deutlich: er kann mir wohl Bedauern des Geschehenen, zarte Rücksicht aus Barmherzigkeit, die äußeren Manieren eines liebenden Gatten vor der Welt, ja, Dankbarkeit für die sorgsame Pflege seines geliebten Kindes, — alles das kann und wird er mir bieten, — nur nicht Liebe! Um Eili's willen wird ein freundschaftlicher Verkehr zwischen uns stattfinden, und ich werde mich bemühen, darin Genüge zu suchen! Ach, Mama, ist es nicht schon rosiges Glück gegen die schwarzen Tage, die hinter mir liegen? Und doch, — ich wollte sie zurückrufen, könnte ich ihm sein Glück dadurch, wieder schaffen!"

"Kind, Kind, geh' vorwärts und blick' aufwärts! Das schreib' Dir als mein Abschiedswort ins Herz. Und nun gute Nacht, und leg' Dich schlafen, nachdem Du um Ruhe und Kraft gebetet! Der Tag morgen ist nicht minder schwer als der heutige."

"Gute Nacht, Mama!" Irmgard küßte die Mutter und ging hinaus.

Ein unterdrücktes Schluchzen entrang sich ihrer Brust, als sie die Treppe hinabstieg.

"Ach, eine Seele nur, die meinen Schmerz versteht, eine Brust, an der ich mich ausweinen könnte!" seufzte sie.

Sie betrat das dämmerige Schlafgemach. Eine kleine Lampe war so gestellt, daß ihre Strahlen nicht das schlummernde Kind störten, sondern nur nach oben, auf das Marienbild darüber fielen und dieses magisch erleuchteten.

Irmgard streckte die Arme sehnüchtig danach aus und sagte leise aber mit leidenschaftlicher, aus tief erregtem Innern kommender Stimme:

"Maria, Du allein weißt, wie es schmerzt, ein Schwert in der Brust zu tragen! Verleihe mir Kraft zu ferneren Leiden und Trost, daß ich lächeln kann, mild und gütig wie Du über der schrecklichen Wunde!"

Ein Laut wie unterdrücktes Schluchzen vom Bett des Kindes her unterbrach sie sich in ihrer inbrünstigen Gebete. Vom Anblicke des hellen Bildes geblendet, konnte sie die Ursache nicht sogleich erspähen. Erschreckt und gespannt, ob das unschuldige Kind ihren heißen Schmerz belauscht,

trat sie in den Schatten an Eili's kleines Lager. Dort kniete die dunkle Gestalt eines Mannes; er hatte das Angesicht auf Eili's Kopfkissen gesenkt und weinte.

Der Anblick war überwältigend für Irmgard. Sie legte die zitternde Hand auf sein Haupt, sank neben ihm nieder und flüsterte:

"Eberhard!"

Er richtete sich auf, schlang den Arm um sie und sagte dumpf:

"Irmgard, das traf! Das Schwert ist jetzt in meiner Brust, — es ist die Reue! Aber laß sie mein Inneres gewühlen, — ich habe es verdient! O Du, deren zarte Brust ich so grausam verletzt, Du kannst mir nie vergeben, ich weiß es! Aber dulde, daß ich Deine Wundmale küsse und daß mein Arm Dich stützt, wenn Du wankst! Stoße den Freund und Tröster nicht von Dir, den Du als Gatten verschmäht hast!"

(Fortsetzung folgt.)

Baugewerkschule zu Deutsch-Krone.

Wintersemester 1. November d. J. Schulgeld 80 Mark.



Max Borchardt's Möbel, Spiegel u. Polsterwaaren-Magazin.

16-18, Beutlerstr. 16-18, parterre, erste, zweite u. dritte Etage, empfiehlt Möbel in allen Holzarten von den einfachsten bis zu den elegantesten in größter Auswahl zu nicht dagewesenen billigen Preisen.

Max Borchardt, 16-18, Beutlerstraße 16-18.

HOCOLADE Harwig & Vogel Dresden UND CACAO

Sorgfältigste Auswahl der Cacao-Bohnen und ein in allen Stücken vollendetes Fabrikationsverfahren begründet die Vorträge der Chocoladen und Cacaos von Harwig & Vogel, welche in deren stetig zunehmendem Verbrauchte vollste Bestätigung und Anerkennung finden.

Wilhelm Deil, Haupt-Niederlage Breitestr. 26-27.

Niederlagen bei den Herren Fr. Richter, Paul Muth, Herm. Blüte, Alb. Fr. Fischer, Gust. Hildebrandt, Albert Sauerbier, Benno Matthes, Paul Schweiger, Paul Schild, Th. Hanff, Otto Borgmann, C. Paul, E. Amberger, Oscar Knuth, Paul Dannenfeldt, Hugo Müller, Emil Sabinsky, L. Loechel, J. G. Witte, Wilh. Jacob, H. T. Beyer, Gustav Staban, Fr. Marquardt, F. W. Burkhardt, Louis Sprinck, Max Büll, Paul Freitag, G. Kleinmichel, Franz Müller, Carl Ostwaldt, Max Schütze, Jul. Wartenberg, Emil Horn, Herm. Moeck, Wilh. Rosenstädt Stettin, G. R. Burkhardt, Blumenstrasse 8, Herm. Ullwig, Zülchow.



Franz Reinecke Hannover.

Ganz neue Gänsefedern, hochfeine Qualität,

von grauen Gänsen, feinst geschliffen, ein Pfund nur 1 M 20 S. Probe-Ballen zu 10 Pfund und auch höher versende gegen Postnachnahme.

J. Krassa, Bettfedern-Handlung, Prag, Lange Gasse 14 (Böhmen).

Engros! Export! Adolph Ludolphi, Hamburg.

Hammonia u. Bicycles, Trieycles, anerkannt best engl. Fabrikate.

Neu: Crupper Tric. Mk. 380. Illustr. Preislisten gratis und franko.

Reine Ungar-Weine,

4 Biter feinsten, abgelagerten Weiß- oder Rothweins (Auslese) M 3.40 franko sammt Fäßchen gegen Postnachnahme.

Anton Tohr, Weinproduzent, Werschetz, Ungarn.

Extra II. Harzer Kümmel-Käse

4 Postfische, ca. 90-100 St., 3,60 M incl. franko versendet unter Nachnahme.

Carl Kost, Quedlinburg a. Harz.

Große Gewinne ohne Risiko.

Francs 600,000 und 300,000 sind abwechselnd die Haupttreffer bei den alle zwei Monate — jährlich sechs mal — stattfindenden Ziehungen der türkischen Staats-Eisenbahn-Prämien-Obligationen. Nebentreffer Fr. 60,000, 25,000, 20,000 u. Jedes Loos wird planmäßig mit mindestens Frs. 400 gezogen; also keine Nieten. Da die Gewinne in Frankfurt a. M. mit 58 % ausbezahlt werden, erhält man für den niedrigsten Preis M 185 ohne weiterer Abzug.

Nächste Ziehung am 1. August. Haupttreffer Fr. 600,000.

Abgegebenste Loose, welche in ganz Deutschland erlaubt sind, offerire ich zu M 42 das Stück gegen Baar oder Nachnahme. Um die Theilnahme zu erleichtern, verlaufe ich dieselben auch gegen Monatsraten (Abzahlung) und eine Anzahlung von M 5, mit sofortigem Anspruch auf jeden Treffer. Listen nach jeder Ziehung. Ziehungspläne gratis. Gefälligen Aufträgen sehe ich bald entgegen.

Robert Oppenheim, Frankfurt a. M.

Stettiner Gartenbau-Ausstellung vom 3.-11. September,

verbunden mit einer Verloosung hochelegant decorirter Blumentische, Ständer, sowie prachtvoller Blumen, Pflanzen u. c.

2000 Gewinne im Werthe von 100 M. bis 1 M. Ziehung am 12. u. 13. September d. J. Jedes 5. Loos gewinnt.

Loose à 50 Pf. sind zu haben in den Expeditionen dieses Blattes, Schulzenstr. 9 und Kirchplatz 3.

Große Gewinne ohne Risiko.

Fr. 600,000, Fr. 300,000, Fr. 60,000, Fr. 25,000 bis abwärts Fr. 400

sind zu gewinnen mit einem türkischen Fr. 400 Loos. Die Loose werden alle zwei Monate gezogen und jedes Loos behält seinen Werth, bis es mit wenigstens Fr. 400 herangekommen ist.

Keine Nieten. Nächste Ziehung am 1. August d. J. Keine Nieten.

Ich verlaufe diese Loose gegen vorherige Einwendung oder Nachnahme des Betrages à M 42 pro Stück oder, um den Ankauf zu erleichtern, gegen Monatsraten von M 5 mit sofortigem Anrecht auf sämtliche Gewinne, die à 58 % in Frankfurt a. M. ausbezahlt werden. Schon bei dem niedrigsten Treffer erhält man M 185, also 4 1/2 Mal den Ankaufspreis. Diese Loose sind deutsch gestempelt und überall erlaubt. Ziehungspläne versende kostenfrei Listen nach jeder Ziehung. Gef. Aufträge erbitte baldigst.

C. Rosenstein, Bankgeschäft, Frankfurt a. M.

Cognac der Export-Cie. für Deutschen Cognac, Köln am Rhein,

bei gleicher Güte billiger als französischer.

Verkehr nur mit Wiederverkäufern welche auf Wunsch Muster frei und unentgeltlich erhalten. Consumenten wollen sich durch Nachfrage in den besten Geschäften der Branche von der Güte und unbedingten Konkurrenzfähigkeit unseres Cognacs überzeugen und auf unsere Etiquettes genau achten.

Auf Verlangen teilen wir gern die nächste Verkaufsstelle mit.

Die Thonwaaren-Fabrik zu Burgkennitz

(mit Post- und Eisenbahn-Station im Kreise Bitterfeld)

empfiehlt ihre innen und aussen glasirten

Thonrohre

und Façons in allen Dimensionen, von höchster Widerstandsfähigkeit, Futterkrippen, Tröge, hart gebrannte Klinker, Flur- und Trottoir-Platten etc.

Saxlehner's Bitterwasser „Hunyadi János“

Eigenhümer: Andreas Jaxlehner in Budapest. Deposits in allen Mineralwasserhandlungen & Apotheken.

Das vorzüglichste, bewährteste Bitterwasser. Durch Liebig, Bunsen und Fresenius analysirt und begutachtet, und von ersten medizinischen Autoritäten geschätzt und empfohlen.

Liebig's Gutachten: „Der Gehalt des Hunyadi János-Wassers an Bittersalz und Glaubersalz übertrifft den aller anderen bekannt-n Bitterquellen, und ist es nicht zu bezweifeln, dass dessen Wirksamkeit damit im Verhältnisse steht.“

Moleschott's Gutachten: „Seit ungefähr 10 Jahren verordne ich das Hunyadi János-Wasser, wenn ein Abführmittel von prompt, zuverlässiger und gemessener Wirkung erforderlich ist.“ Rom, 19. Mai 1884.

Man wolle ausdrücklich „Saxlehner's Bitterwasser“ in den Depôts verlangen.

Saxlehner's Bitterwasser empfiehlt Theodor Pée, Breitestrasse 60.

Feuer-, zugleich Garten-Spritzbüchse, spritzt dreierlei Art, Tragweite 15 Meter, 30 Liter p. Min. von Zink 5, von Messing 9 M., unter Garantie, Postnachnahme. Näheres gratis. Quermann, Fabr. in Fulda bei Mühlheim (Haut).

Gegründet 1846! 22 Preis-Medallien!



bekannt unter der Devise: Oculi, qui non servat, von dem Köhler und alleinigen Destillateur H. UNDERBERG - ALBRECHT am Rathhaus in Rheinberg am Niederrhein, K. K. Hoflieferant.

Nichts ist so angenehm, kühlend und erquickend in der heißen Jahreszeit, auf Reisen und Märschen als Zuckerwasser, Selters- oder Soda-Wasser, vermischt mit

Boonkamp of Maag-Bitter.

Ein Theelöffel genügt für ein Glas von 1/2 Liter Zuckerwasser. Pure und unvermischt genossen wirkt magenstärkend, blutreinigend und nervenberuhigend. Der Boonkamp of Maag-Bitter ist fortwährend in Original-Packung in ganzen und halben Flaschen und Flacons zu haben allenthalben bei den bekannten Herren Debitanten.

Ganz besonders wird darauf aufmerksam gemacht, dass es noch immer Geschäfte giebt, die sich nicht zu entwürdigem glauben, durch den Verkauf von Falsifikaten das Publikum zu täuschen. Daher:

Warnung vor Flaschen ohne mein Siegel und ohne die Firma:

H. Underberg-Albrecht.

BENSON'S CAPCINE PFLASTER

Minde gegen Rheum, Gicht, Neuralgie, Kopfschmerz, Stettin.

Vorräthig in den Apotheken.

Ferd. Müller, Quedlinburg,

Kunstanstalt für Glasmalerei.

Dieselbe empfiehlt sich zur Ausführung aller nur denkbaren Fenster für Kirchen, Palais, Bohn- und Brunnengemache, Wein- und Bierstuben u. dgl. Korrekte Entwürfe. Sauberste Ausführung.

Für die seit Jahren gelieferten Arbeiten liegen von höchsten Personen und Sachverständigen die besten Zeugnisse zur Einsicht bereit.

Unterzeichneter empfiehlt zur Lieferung (franko Station) reinblütiges Angler Vieh, als Stiere, Kühe, Starken und Käber, in jeder beliebigen Stückzahl. Das Vieh wird amtlich eingebrennt und werden schriftliche Certifikate beigegeben. Best. Referenzen stehen zu Diensten.

N. Lausen, Administrator, Sommerthe-Meierhof per Seltzing (Angeln).

Geschmigte Jagdpeisen

per Stück M 2,50 bis M 3,50, per Duzend M 27 versendet franko gegen Nachnahme.

Paul Seemann, Kalltemordheim, Sachsen-Weimar.

Größtes Sarg-Magazin Stettins von A. Fleiss, Leichenkommissarius,

7, obere Breitestraße 7.

Solide Agenten

werden von einer alten Bankfirma unter sehr günstigen Konditionen gesucht. Offerten mit Referenzen unter P. R. an Adolf Steiner, Annonce-Expedition, Hamburg.

Stellensuchende jeden Berufs placirt schnell

Reuter's Bureau in Dresden, Reitbahnstraße 25.